

122 18.10.2016



Freuen sich über den **Startschuss für die Fertigung des Tors** (von links): CDU-Landtagsfraktionschef Björn Thümler, Praktikantin Anna Pielimon, Reinhard Rakow, Geschäftsführer Walter Tapken und Grafiker Raymon E. Müller.

Foto Gohritz

Neues Tor für ein Kleinod

Braker Firma fertigt Eingangsportal für jüdischen Friedhof in Berne – Startschuss für Projekt

Von Gabriele Gohritz

BRAKE/BERNE. Der jüdische Friedhof in Berne bekommt wieder ein Eingangstor. Nach einem Entwurf des Grafikers Raymon E. Müller fertigt das Braker Stahl- und Metallbau-Unternehmen Meinardus und Tapken dieses Portal. Es soll Ende des Jahres fertig sein. Finanziert wird das Projekt zum Teil vom Landesverband der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen. Den anderen Teil spendet die Firma.

Berne galt einst als Hochburg jüdischen Lebens in der Wesermarsch. Ein erster Schutzbrief wurde 1771 erteilt. 100 Jahre später lebten 64 jüdische Männer, Frauen und Kinder in der Gemeinde an der Weser. Zur Infrastruktur gehörten eine Synagoge, eine eigene Schule – und ein jüdischer Friedhof. Als der Nationalsozialismus in Berne Einzug hielt, war das Schicksal der jüdischen Familien besiegelt – Flucht, Vertreibung oder Tod.

Als bekannteste jüdische Familie der Gemeinde gilt die Familie Koopmann, die 1939 in die USA emigrierte. Auf einem Privatgrundstück an der Weserstraße legte Louis Koopmann 1895 den etwa 810 Quadratmeter großen Friedhof an. Der Friedhof befand sich bis zum Jahr 2014 im Besitz der Familie Koopmann. Dann übernahm der Landesverband ihn. Das verrottete Eingangstor musste entfernt werden.

Im Rahmen einer Veranstaltung der Berner Bücherwochen im Jahr 2015, bei der Nachfahren der Familie Koopmann und der Friedhofsbeauftragte des Landes-

verbands teilnahmen, entstand die Idee, die Geschichte der jüdischen Gemeinde präsenter zu machen. Raymon E. Müller erklärte sich spontan bereit, eine Stele zur Erinnerung an die Synagoge zu entwerfen – und ein neues Friedhofstor als „würdiges Eingangsportale“, wie es der CDU-Landtagsfraktionschef Björn Thümler aus Berne formuliert. In Reinhard Rakow, Initiator der Bücherwochen, und Walter Tapken, Obermeister der Metall-Innung, fand er zwei Mitstreiter.

» Der jüdische Friedhof in Berne muss ein neues Entrance haben. «

Raymon E. Müller, Grafiker

Während die Gedenkstele zusammen mit der Kreishandwerkerschaft und dem BBS in Planung ist und am Breithof stehen soll, erklärte Walter Tapken sich bereit, das Tor in seiner Firma zu bauen. Betraut mit dem Projekt ist dort Anna Pielimon. Die 21-Jährige, die in Nordenham wohnt und ein technisches Studium an-



Der **jüdische Friedhof** in Berne wurde im Jahr 1895 angelegt. Die Ober- schule hat die Patenschaft für die Pflege übernommen.

Foto Wenke

strebt, absolviert seit 1. April ein einjähriges Praktikum bei der Braker Firma. Sie hat das Tor aus Stahl nach dem Entwurf bereits gezeichnet, wird es mitbauen: „Von der Materialbestellung bis zur Montage“, wie Geschäftsführer Walter Tapken sagt. Eine Herausforderung dabei: Die Stützpfeiler wurden bereits wieder errichtet, stehen aber anders.

Landesverband überzeugt

Das 2,50 Meter breite geschwungene Tor ist an den Seiten etwa 1,50 Meter hoch, in der Mitte

1,80 Meter. Vorgabe für Raymon E. Müller war, dass die zwölf Stämme Israels, der Davidstern und der Leuchter dargestellt werden sollen. Das hat der Grafiker durch zwölf Ringe in den Torstäben umgesetzt, Stern und Leuchter wurden in jeweils einen Ring integriert. Damit hat Raymon E. Müller den Landesverband überzeugt. „Schlicht ist angesagt“, sagt der Grafiker. Für ihn ist der jüdische Friedhof an der Weserstraße, der von einer Hecke umgeben ist, ein „wichtiges Kleinod in der Wesermarsch“.